Der

Aufmerksame.

Dienstag den (122.) 12. October 1819.

Grätz. Verlegt von Andreas Leykam. Redacteur J. Kollmann.

Da seht, welch Großes kleine Hilfen können.

Vierter Vertheilungs-Ausweis
für den Monat October 1819
von dem Haupt-Armenvereine in Grätz.

Pfarre.	Viertlverein.	Betrag der Subscription und Sammlung. fl.	kr.	Hievon wurden Arme täglich betheilt zu 6 kr.	10 kr.	15 kr.	Zusammen. Köpfe.	Betrag. fl.	kr.
Hauptstadtpfarr	Landhaus	1468	18	56	15	5	76	274	21
Dompfarr	Burg	347	34	44	16	3	63	242	19
Maria Himmelfahrt	Joanneum	261	43	30	20	5	55	235	15
Kalvarieberg	Kalvarieberg	35	26	16	12	11	39	169	51
Maria Hilf	Lend, Maria Hilf	618	38	162	51	4	217	796	42
St. Andrä	Elisabeth	94	13	88	18	3	109	400	33
	Gries	264	48	35	16	1	52	198	55
Karlau	Karlau	73	44	17	3	1	21	75	57
Hauptstadtpfarr	Jakomini	267	55¾	37	15	5	57	230	57
Münzgraben	Grätzbach	44	24	25	8	1	34	126	35
	Schörgelgasse	65	3	34	22	4	60	248	4
St. Leonhard	St. Leonhard	212	21	23	13	3	39	165	39
	Geydorf	55	44	29	7	—	36	126	4
Graben	Graben	120	48½	41	9	1	51	181	21
	Summe	3930	40¼	637	225	47	909	3999	33

Im September d. J. wurden 875 Arme betheilt, in diesem also um 34 Arme mehr in Versorgung genommen.

Die besondern, im Empfang des Viertels Landhaus mitbegriffenen Zuflüsse waren in diesem Monathe:

Das Legat des sel. Generals Görschen mit	10 fl.	— kr.
Von der Vorstellung des Lustfeuerwerkers Kölbel	100 =	— =
Von der Ausstellung der Uhren des Kaspar Spitzinger, der Zwergen des Touinaire und einer magischen Laterne	35 =	— =
Einnahme des Concerts des Musikvereines	597 =	3 =
Die ausgewechselten 30 fl. 32 kr. sammt den frühern 32 fl. 20 kr. C. M.	157 =	10 =
Zusammen	899 fl.	13 kr.

Vom Haupt-Armenvereine, Grätz am 4. October 1819.

Vinzenz Graf v. Szapary.
Ignaz Graf v. Attems.
Max Freyherr v. Egkh.
Joseph Edler v. Gröller, infulirter Probst und Hauptstadtpfarrer.
Joseph Hasenhütl, Consist. Rath und Dompfarrer.
Franz Wiesenauer, k. k. Rath und Bürgermeister.
Franz Deyerkauf, } Vorsteher des Handelsstandes.
Anton Czeike, }

Kollmann, Secretär des Haupt-Armenvereins.

Mathematik, Wohlthäterin der katholischen Religion.

Chan-Hy, der um die Mitte des 17. Jahrhundertes den chinesischen Thron besaß, schätzte die astronomisch- und mathematischen Wissenschaften so sehr, daß er den in diesen Fächern sich vorzüglich auszeichnenden katholischen, in der Hauptstadt anwesenden Missionären aus dem Orden der Jesuiten nicht nur die schmeichelhaftesten Merkmahle seiner Gnade zu erkennen gab, sondern sogar den Missions-Vorsteher, P. Verbiest, zum Präsidenten des mathematischen Kollegiums in Peking mit der ausdrücklichen Verordnung ernannte, daß fernerhin diese Wissenschaften nach den Systemen und Methoden dieser Priester im ganzen Umfange des Reiches gelehret werden sollen.

Der Krieg ward andurch zwischen den christlichen und chinesischen Gelehrten erklärt, und da Letztere nicht aufhörten, den Regenten mit Einwürfen, Klagen und Gegenvorstellungen zu bestürmen, so beschied der Monarch die streitenden Partheyen auf einem Tage und Stunde in einen seiner königlichen Gärten mit Eröffnung des festgesetzten Beschlusses, daß da die öffentliche Loosung einer mathemathischen Aufgabe ihren Handel entscheiden soll.

Die Gegner gehorchten, der Kaiser selbst erschien im glänzenden Gefolge, den Platz füllte eine unzählbare Menge des neugierigen Volkes, der ganze Schau- und Prüfungs-Apparat bestand in einem aufgesteckten Pfahle mit einem andern in merklicher Entfernung von ihm bezeichneten Punkte. Es war pünktlich die Mitte des Tages, feyerliche Stille herrschte in der wogenden Versammlung, ein königlicher Herold tritt jetzt in ihre Mitte, und spricht im Nahmen des mächtigen Beherrschers von China die Frage aus: Bestimmen sollen es die streitenden Gelehrten binnen dem ihnen gegebenen Termine, nach welch einem mathematisch angezeigten Verlaufe der Zeit der Schatten des Pfahles den gegenüber bemerkten Punkt berühren werde.

Ehrgefühl, Siegesgierde, und wohl auch Rache begeisterte die Kämpfer, man dachte, man kalkulirte, man schrieb nieder, man legte die Elaborate zum Fuße des Thrones.

Indessen als eigends darzu Bestellte die Schläge der Uhren bemerkten, rückte der entscheidende Schatten unbestechlich gegen seinen Punkt, Tausende unabgewandter Augen folgen seinen Schritten, er kömmt näher, er betritt endlich die wichtige Stelle, die den Werth einer gründlichen Wissenschaft vor der Unzulänglichkeit schwankender Meinungen durch die Abstimmung eines ganzen Volkes unterscheiden wird. Man öffnete die Operate der Kämpfer. Weit irrten die Chineser, auf eine Minute trafen die christlichen Philosophen. Verbiest wurde in seiner Würde bestätiget, die Freyheit der Verbreitung und Ausübung der christlichen Religion im Umfange des ganzen Reiches gestattet, wo der so glücklich gepflanzte Baum des einzigen und wahren Gutes der Menschheit tiefere Wurzeln geschlagen hätte, wären die Folgen aus der berüchtigten Frage über die politische Feyerung des Nahmens eines in China unvergeßlichen Gesetzgebers Confucius mit mehrerer Umsicht berechnet worden.

*

Naturseltenheit.

Dem Joanneum wurde von dem hochwürdigen Herrn Pfarrer zu Obdach in Obersteyer am 26. September d. J. ein lebendes monströses Kuhkalb als unentgeltlicher Beytrag eingesendet. Dieses Monstrum ist 11 Monathe alt, gut genährt, 3 Schuhe hoch, und 1 1/3 Elle lang, von bräunlich grauer Farbe; beyde Schultern, besonders die rechte sind sehr erhoben; zwischen ihnen befinden sich zwey einen Schuh lange sich kreuzende, Gemsefüssen ähnliche Extremitäten, wovon die linke sich in zwey mit ungespaltenen Hufen versehene Zehen, die rechte aber in eine mit ungespaltenem Hufe versehene Zehe endiget. Die Zehen sind mit undeutlichen Artikulationen, ohne einen Mittelfuß zu bemerken, in einem einzigen Vorderfußknochen eingelenkt. Die Vorderfußknochen hängen mit Knochenerhöhungen, welche wahrscheinlich mit den Schulterblättern verwachsene Spuren der Oberschenkelknochen sind, wobey die Artikulation eben so undeutlich ist, und beyde Afterextremitäten unbeweglich zwischen den Schultern ruhen. In der Mitte der Anfänge dieser Extremitäten ragt ein knorpeliger, mit der allgemeinen Bedeckung bekleideter, einem Gemsenschweif ähnlicher Ansatz hervor. Uebrigens ist dieses Thier in seinem Baue natürlich, stark, und so muthig, daß es zwey Führern Anstrengung kostete, es hieher zu bringen.

Aussprüche berühmter Männer und Frauen.

„Die meisten Autoren — sagte Eckhof einmahl, als er wegen seines tief eindringenden Spieles als Odoardo in Lessings Emilia Galotti von Engel gelobt wurde — schwimmen auf der Oberfläche des dramatischen Meeres, weil sie oft Luft schöpfen müssen; aber Lessing taucht tief unter, also muß ihm der Schauspieler nach, wenn er ihn einigermassen erreichen will."

„Neue Kronen sind wie neue Kränze, sagt Elisabeth im Essex des Banks; die frischesten sind die lieblichsten. Meine Sonne neigt sich, sie hat in ihrem Mittage zu sehr gewärmt; man fühlt sich zu heiß, man wünscht, sie wäre schon untergegangen."

Der weise Plato pflegte immer zu sagen: „Mit den Menschen wird es erst dann gut stehen, wenn entweder Philosophen regieren, oder die Regenten Philosophen sind."

Als im 15. Jahrhunderte der Anschlag der Pazzi gegen Lorenzo und Giuliano Cosmus, Enkel des Vaters des Vaterlandes, mißgeglückt war, floh Bandini — der schlaue Rathgeber der Pazzi, beyde Brüder in der Kirche zu ermorden — nach Konstantinopel. Aber der Sultan Bajazett II. übergab ihn den Händen der Ewigkeit, indem er zu ihm sagte: „Wie dürfte ich, ohne meinen und deinen Gott zu beleidigen, dich Schutz in meinem Reiche finden lassen, der du im Angesichte deines Gottes eine Frevelthat der Hölle begangen hast!"

Ueber Vergiftung der Tollkirsche.

Der Nürnberger Correspondent vom 16. Sept. enthält Folgendes: „Dem wegen seiner Geschicklichkeit schon von einer höheren Behörde belobten kön. bayerischen Landgerichts-Arzt Dr. Pessenbacher zu Erding gelang es zur Herbstzeit 1817 vier vom Genuß der Tollkirsche (atropa belladonna) vergifteten Personen das Leben durch Anwendung schwächender Heilmethode zu retten. Nach Hebung der Entzündung des Schlundes, durch Anlegung mehrerer Blutegeln zu beyden Seiten des Halses, schritt dieser erfahrne Arzt zum Gebrauch der Brechmittel, und als diese weder in verstärkter Dosis noch mit zugleich im Gaumen angebrachten Kitzel wirkten, erreichte er alsobald den glücklichsten Erfolg, als er noch einen Druck mit der Hand an die Magengegend anbrachte. Dr. Pessenbacher folgte hier dem Rath des berühmten Dr. Frank, der in seinen Schriften erzählt, bey einer Vergiftung durch Schwämme einzig noch auf diese Art glücklich das Leben gerettet zu haben.

Anekdote.

Ein süsser und rosenwangiger junger Herr führte, weibisch und buntscheckig gekleidet und geschnüret, duftend von feinen Pomaden und Essenzen, seine Braut zum Altare, die sich ebenfalls übertrieben herausgeputzt hatte. Der Priester sah eine Weile unentschlossen das Paar an. „Kinder!" sagte er endlich, „ehe ich den Segen spreche, müßt ihr mich aus meiner Ungewißheit reißen: welches von euch beyden ist denn die Braut?"

Unsere jungen Herren schützen sich vor ähnlichen Fragen durch die Tabackspfeife und den Schnurbart.

. . . . i.

Grabschrift eines reichen Mannes.

Steh Wanderer, und lies „hier liegt ein reicher Mann;
Er brauchte nichts zu thun, und — hat auch nichts gethan."

Des Sängers Braut.

Ich weiß ein Hüttchen eng und klein
Mit zarten Gitterspangen,
Das hält im dunklen Kämmerlein
Treu-Liebchen mir gefangen.

Ach meine gute fromme Braut!
Ich hab' sie nie gesehen,
Nur wenn mich Sensuchtsleid umgraut,
Vernehm' ich oft ihr Wehen.

Berühr' ich dann ihr Gitterhaus.
Mit sanft erhobnem Finger,
So schwebt sie rein und frey heraus
Aus ihrem engen Zwinger.

Und tritt mit diesem Gruß hervor
Aus schmaler finstrer Pforte,
Und lispelt mir ins trunken Ohr
Gar süße Engelsworte.

Doch kaum, daß an dem holden Laut
Die Sinne stumm sich weiden,
Muß wieder schon die treue Braut
Von ihrem Lieben scheiden.

Die Weste segeln still heran
Auf leichten Geisterflügeln,
Und tragen sie gar weit hindann
Nach fernen, fernen Hügeln.

Hinaus in öde Luft verbannt,
Wird Liebchen trüb' und trüber,
Und seufzt von rauher Felsenwand
Noch sterbend mir herüber.

Und, daß, ihr Freunde! all' es wißt,
Das Haus ist meine Zither,
Und Liebchen mein, das sie verschließt,
Ist's Bräutchen hinterm Gitter.

C. v. Leitner.